

Saale-Beitung.

Beizigen werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Wg. ...

Beizigpreis Nr. 5882 des anal. Zeit.-Bez. für die Redaktion verantwortlich; ...

Nr. 452. Halle a. d. Saale, Freitag den 25. September. 1896.

Die Bestellungen auf die zweimal täglich in Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Saale-Beitung

für das vierte Viertel bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Die Saale-Beitung hält wie bisher ihren liberalen, aber von keiner Fraktionsparole abhängigen Standpunkt fest.

„Verloofungsliste“

veröffentlicht die Nummern der zur Abigung aufgerufenen Verlobten. Sehr reich bedacht und sorgfältig ausgewählt ist der unterhaltende Teil: neben gelegentlichen Feuilleton, vertreten durch das besonders beliebte, täglich erscheinende

„Unterhaltungsblatt der Saale-Beitung“

nennen wir die soziale Dinge, Landwirtschaft, Handwerkschaft und Gartenbau behandelnden

„Blätter fürs Haus.“

Eine wertvolle Bereicherung hat die „Saale-Beitung“ durch die knappschlüssig mit vorzüglichem Unterhaltungsstoff ausgestattete

Sonntags-Ausgabe

erhalten, die in Halle fünf 7 Uhr ausgetragen und nach auswärts mit den ersten Frühzügen verandt wird. Ferner ist die „Saale-Beitung“ Publikationsorgan zahlreicher Behörden, insbesondere bringt sie auch die Kundmachungen des Königl. Landratsamtes des Saalkreises, des Magistrats und der Volksvereinsrat der Stadt Halle; für

die gesamte Geschäftswelt aber ist sie Feuilletonorgan erster Ranges.

Der vierteljährliche Beizigpreis der „Saale-Beitung“ beträgt für unsere Abonnenten in Halle 2,50 Mark, bei Bezug durch die Post 3 Mark.

Diejenige Leser in Halle und Giebichenstein, welche die „Saale-Beitung“ nicht zweimal täglich beziehen, es vielmehr bei einmaliger Stellung verwenden lassen, erlangen die Morgen- und Abend-Ausgabe des betreffenden Tages nachmittags durch unsere Auswärtiger angenommen. Die Expedition der „Saale-Beitung.“

Deutsches Reich.

In den Reformbestrebungen in der nationalliberalen Partei. Herr W. Kulemann-Draunschweig, der frühere nationalliberale Abgeordnete, veröffentlicht in der neuesten

Aus einem englischen Seebade.

Von R. z.

Der Engländer ist ein Freund von trips, Ausflügen. Die Meistwählenden führen hierbei den unvermeidlichen luncheon basket, Frühstückkorb, mit sich, an einem idyllischen Punkt wird gestoppt; die kleine Gesellschaft begnügt sich wie in Deutschland mit dem Korbchen, die die Wänter schleppen. Ich fand gerade an einem vierpännigen Wagen und beobachtete seine Umfassung, als so eine Volksmutter mit großer Körperfülle, hochgerichtetem Gesicht, mehrere Körbe am Arm, an ihrem Kleide die Zingeln schleppend, an mir vorbeiführte. These trips are enough to kill any body, diese Ausflüge machen einen schließlich noch tot! rang es sich von ihren Lippen, und doch lief sie immer weiter, tief, bis sie alles gesehen hatte, denn dies ist die Hauptfrage, man will später sagen können: da bin ich auch gewesen.

Wie vieler Routine werden die Rabatten im vierpännigen Wagen, four in hand, arrangiert. Endlich zu bestimmter Zeit gehen diese, wie aus dem an verchiedenen Köben angehängten Metallentsefer ersichtlich, nach bestimmten Scheinwärtigen ab. Doch schon eine Stunde vorher steht der Wagen an der Abfahrtsstelle. Ein mit hochrothem Frock, blauen Aufschlägen und grauem Hülschen angezogener Diener bestirmt jeden die Straße passierenden, ihn einer Klemmzettel überreichend, mitzuführen. Es glückt denn auch gewöhnlich nach Ablauf der Stunde den Wagen besetzt zu haben. Dieser fährt in der Wichtigkeit einige mal in den Straßen herum, um durch sein imposantes Aussehen den Mitfahrern zu verleiten. Häufig fährt oben auf dem Wagen; Mutter, die ein großes Gefäß mit Ingwertee mitgebracht hat, iperbet reichlich jedem Mitfahrenden, auch der Anticher erhält seinen Anteil, eine Flasche mit Whisky wandert von Hand zu Hand, alles ist fröhlich, alles ist mittheilhaft. Da, der Engländer ist in seinem eigenen Lande mittheilhaft.

Es ist Mittagszeit, die Badegäste versammeln sich in den

Probenummer der Raumauschen Zeitung „Die Zeit“ einen Artikel über die „Reformbestrebungen in der nationalliberalen Partei“, von dem man nur wünschen kann, daß er bei den Parteigenossen des Verfassers Beachtung finde.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in der Ordnung des politischen Lebens stehen, ist es eine Donquixoterie, ihnen diesen Einfluß durch das Parteiprogramm verdingen zu wollen. Für einen Verein zur Förderung der Aufschwüfung ist gewiß die Stellung der Wähler zum Antrag Kampf gleichgültig, aber nicht für eine Partei, die praktische Politik betreiben will. Damit ist nun durchaus nicht gesagt, daß die theoretische Stellung zum Schluß die Entscheidung abzugeben habe; nein, der Interessengrund liegt nicht darin, ob man den Schluß innerhalb gewisser Grenzen für zulässig und zweckmäßig hält, sondern ob man den immer wiederwärtiger sich erweisenden Standpunkt der reinen Interessenspolitik, des nackten Klassenegoismus zu überwinden und zu lösen will.

Auch die Stellung der Partei zu der Sozialpolitik wird scharf kritisiert. „Ich weiß wirklich nicht“, sagt er, „woburch sich die Auffassung der christlich-sozialistischen Anstaltellen von der des Freisprengers v. Stamm unterscheidet und diese Leute gehen heute in der Partei den Ton an; nach ihrem Rezept wird auf den Parteiveranstaltungen beschloffen, daß in der sozialen Verlebung“ zunächst eine Partei einzutreten habe, ein Censuramt, unter dem sich der Reichstag verbirgt, daß die ganze Sozialreform der Zeit helen möge.

Herr Kulemann schließt mit dem Wunsch, daß die neue Zeitung, die ebenfalls eine fröhliche Sozialreform auf nationaler, monarchischer und christlicher Grundlage für die Erlösung aus den Nöthen der Zeit halte, auch in den Kreisen des Liberalismus Weisheit finden und ihrerseits dazu beitragen möge, ihn auf eine höhere Stufe zu heben. — Nebenbei bemerkt, irrt Herr Kulemann, wenn er schreibt, Herr Richter habe gelegentlich der Feier des 21. Geburtstages des Fürsten Bismarck, den für ihn persönlich schweren Schritt gethan, nach Friedrichshagen zu fahren.“

Die heutige „Berliner Kirche.“

Der Reichstagsabgeordnete für Landberg-Soldin, Kammergerichtsrat Schröder, der demnächst aus dem Justizdienst ausscheidet und seinen Wohnsitz nach Eisenach verlegt, hielt am Mittwoch bei einem Widwidöchner, welches seine Berliner Freunde veranstaltet haben, eine Rede, in der der frühere Führer des Protestantenvereins den zeitigen Zustand der Berliner Kirche in scharfen Urteilen gezeichnete.

Wer kann wirklich beschreiben, schiebt Herr Schröder aus — daß, wenn das Christentum, wie es durch die Reformation wieder heller auf den Mensch gestellt ist, sein Leben im inneren Herrlichkeit der menschlichen Seele führt, die Kirche nur dann ihrem Zwecke dient, wenn sie ihren Gliedern gestützt und erleuchtet, ihr inneres Leben darin auszuwirken. Das aber gerade verhindert das heutige Christentum. Wohl heißt es von Wichtigkeit und verdient sein Verbleiben um ein Zusammenfallen der verschiedenen kirchlichen Richtungen. Aber vor der Wahrheit bestehen solche Worte nicht. Bei kirchlichen Paraden sollen die Liberalen allerdings auch dabei sein; aber belächelt nicht dürfen sie ihr inneres Denken und Empfinden, ihre Seele sollen sie nicht in der Kirche zur Geltung bringen dürfen. In dem Zwecke werden neue Vanden gemacht, will man das Buchhaben sein; in dogmatischer Form angelegt und ist man beschaffen, insbesondere unserer christlichen die Wirksamkeit auf der Kanzel in jeder Weise zu erschweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Beseitigung eines gewissenhaften Christentums die Freiheit läßt, mit gutwilliger Scholastik Gedanken und Worte verwickeln zu verdrängen und damit demagogische Verlebung zu treiben. — Wenn es möglich geworden ist, daß die verlesungsmässigen Organe einer betteren Kirchengemeinde für Kanzel und Seelwoge einen Platz in uns finde, dann ist dies natürlich der Beweis, dass solche einseitige, die für kirchlichen Bewußtseins in Berlin, wie ein solcher, gleich erscheinend für das politische Bewußtsein in gewissen Kreisen der Berliner Bürgererschaft in der Schlichterhebung Alivard zum Ausdruck gekommen ist.

Wir dürfen ja auch nicht einmal hoffen, daß das Kirchenregiment dem Verdrängen Einhalt thun könne und werde. Dasselbe befindet sich heute genau in der Lage des deutschen Episkopats am Vorabend des vorkatholischen Konzils. Es steht rath- und hilflos einer tollgewordenen selbstwichtigen Demagogie gegenüber. Niemand kann sagen, ob es verbleiben die Spitze zu bieten entweder nicht die Kraft oder den Willen hat. Es wird daher von hereilen auch genau so überantwortet werden, wie der deutsche Episkopat von der Demagogie der römischen Papstkurie überantwortet worden ist.

In dieser Lage bedarf es einer gründlichen Sammlung und Neuordnung aller Dase, welche namentlich dem Glauben lassen wollen, daß unsere evangelische Kirche auf dem von der Reformation gereinigten Boden wahrhafter Selbstfreiheit doch nach bestimmt ist, das Salz für die Entwicklung unserer deutschen Volkes zu einem wirklich christlichen zu sein und zu bleiben. Wo die bestehende kirchliche Form den Dienst dazu so vollständig verlagert, wie das heute der Fall ist, da muß die Kirche für die notwendige Reform von Grund aus neu begonnen werden; man müßte die Verdrängen eine formorganisiert werden, neu sind Strategie und Taktik für den mit fröhlichem Willen aufzunehmenden Kampf zu beschließen. Für solche neue Arbeit oder Verlebung mangelnd die alternen Kräfte.

Englischdemokratisches.

Freien Unterhalt bis zum 21. Lebensjahr hat der internationale Sozialistenvorkehr in London jüngst für alle Kinder verlangt neben der freien Schule. Diese Forderung best sich auch mit dem Programm der sozialdemokratischen Partei, wie es in Erfahrung festgestellt ist. Dasselbe wird gefördert Unengeltlichkeit des Unterrichts, der befristet und der Verlebung in den öffentlichen Volksschulen, sowie in den höheren Bildungsaufstellen für diejenigen Schüler und Schillerinnen, die kraft ihrer Fähigkeit zur weiteren Ausbildung geeignet erachtet werden. Um so interessanter ist es, daß ein Artikel der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“ über den oben erwähnten Kongress diesen Beschluß als einen bedauerlichen bezeichnet, und zwar mit folgenden Worten:

„Wir erbliden in dieser Forderung selbst einen Rückfall in die Utopismen, welche eine bedenkliche Neige zur Wille des Autoritarismus in der Arbeiterbewegung für eine formumwandelte Gesellschaft wäre überflüssig für die bürgerliche Gesellschaft, in der wir uns befinden und an die sie gerichtet ist, läuft sie darauf hinaus, die Arbeiter zu verlernen, sie zur Gewöhnung an die Zitterung aus der Staatsstruppe zu erziehen.“

Wetter und Getreidepreise.

In einer Verammlung in Westpreußen ließ kürzlich der Abg. Sieg beiläufig die Verwertung fest, daß das Wetter die Getreidepreise entscheidend beeinflussen. Darob allgemeines Schütteln des Kopfes bei den publizistischen Machern jener Agrarbewegung, die heute aus noch nicht genügend durchsichtigen Gründen nutzends ein Wasserreden getrieben haben will.

Ich will wenigstens, daß mein Negeer echt sei. Und sein Veleiter, der Geheimdelegationsrat. Er begleitete in einer Schaubude die Komfervorträge auf dem organisierten Klavier! Auch der einfache Mann in England weiß durch gute Kleidung etwas aus sich zu machen, seine Umhangsformen werden schon frühzeitig im öffentlichen Verkehr geübt. Nur seine Sprache, deren Eigenart der Fremde schwerer zu beurtheilen vermag, kennzeichnet ihn. Er treibt wie alle Engländer seinen Schlag, Nads- und Wasserport, läuft seinen Körper, nicht sich kräftig und sieht sich um, auf welche Art es das meiste Geld „machen“ kann. Staatsbedürfnissen haben in England bei der Gedränge eine untergeordnete Bedeutung. Bei dem schaltesten Geisse des englischen Volkes nimmt es nicht Wunder, daß große Vermögen verhältnismäßig schnell gewonnen und verloren werden; gerade in den Seebädern besugnet man vielfach solchen, aus einfachen Verhältnissen schnell zu Wohlstand gelangten Familien. Hier ist der glühende Boden, die Früchte ihrer manchmal das Ärgstlichste spendenden Arbeit zu genießen. In dem großen Menschenstrom hier freist ihr Blick höchsten oberflächlich einmal das Gesicht eines früheren Mitarbeiters, man will von niemand gefasst sein, und wenn man so nach dem Luch in eleganter Equipage, neben dem Kutscher der Diener, wohl auch mit gepudertem Haar oder weißer Perücke, auf der bekanntlich eine hohe Steuer liegt, am Strande dahinflusst, so sehen die zukünftigen Schwiegereltern ihr Glas im Auge und werden nachdenklich. Und dieichthum will Verlebung haben, sonst launig er sich. An diesem Teile des Strandes, wo die Paläste stehen, ist also nachmittags reges Leben. Musikfest, fliegende Theater, Sanges aller Art hat hier ihre von der Stadt über den vermissten Standplätze. Doch nicht genug damit, die Verlebung des englischen Sonntags sind heute am Sonntags nachmittag schon bemerkbar. Da steht neben dem Kaiserthron am Strande ein älterer Mann in den sechziger Jahren. Er hat auf einem großen Wille-Blattentagsergeßel, jeder Körpertheil verformt ist, ein Bild von ihm unterworfenen Reichthum, unter seinen Füßen liegen die jetigen Kulturstaaten Europas. Und nun weiß unser Prophet an der erstarrten Nacht Mehlentaggers und an den Wärmern, die ihm als Zeichen zugunsten, nach, daß alles Irdische vergänglich sei und zu Staub

[Nachdruck verboten.]

Speiseräumen zum Luch, etwa unseren zweiten Frühstück vergleichbar, bei dem kaltes Fleisch, vorwiegend beef, auch meistens ein warmer Gang, etwa Hammel oder Lammbraten mit Gemüse, die in Wasser gekocht sind, und eine Fruchtspelte gereicht wird. Mühselig und Schwand ist im südlichen England, wo die großen fetten Weiden sind, vorpersöhnend, die Thiere sehen gut aus. Eine englische Dame, mein Gegenüber an der table d'hôte, sagte mir sogar: „Ich weiß nicht, aber in England sehen die Schafe flüger aus als in Deutschland.“ „Gewiß“, sagte ich, „sie erhalten auch eine bessere Erziehung, damit sie sich später von dem intelligentesten Kulturvolk, Verlebung in der Dame — aufessen lassen dürfen.“ Unwillkürlich dachte ich an die mannigfaltigen Schafesgichter auf Brendel's Gemälden. Warum soll nicht auch, wie bei uns Menschen, der alle Hammel, der Jahre lang auf der Weide seine Verlebungserichte findet, im Vergleich zu seinem sich nur auf dürrer Graswäde währenden Kollegen in zufriedener Stimmung sein und sich dies durch einen angenehmen Gesichtsausdruck zeigen? — Nun, wie dem auch sei, der Schwade muß dem Starcken weichen, unser Hammel ist aufgefressen. Hieran hat nicht zum Mindesten der in ausgeüfftesten modernen Beschma geliebte Negeer schuld, der aus Fremde über die glückliche Anhalt seiner weißen Frau und seiner kleinen juckbarfarbigen Tochter zum Schwärzen seiner Nachbarn das Tadelwort in voraus aufsaß. Unser Negeer, mit dem Munde in Auge und der folgen aristokratischen Haltung, muß ein Wöhlung eines einflüchtigt sich mit englischer Rechtschaffenheit beschäftigt, zumal in Verbindung eines älteren aufnehmenden hohen Beamten sah. Wie peinlich doch für die Frau an seinem Arme, die sie jetzt, am Strande promenierend, durch förmliche Verlebung der schwarzgefarbten Müntrel begrüßt werden und ihnen der Glimmerhut als Gabenamtler hingepalten wird. — Doch im Gegenfall, man plantet freudlich mit einander, brüdt sich die Hände, und als ich unbewert einen der schwarzen Londoner nach dem wirklichen Negeer frage, da wird mir erklärt, daß der Kollege als berühmter Negeer in einer der Gungelballen allabendlich auftritt, in denen sich vorzugsweise fremdes Volk hören läßt! Trotz meiner Enttäuschung stand

Dem Abg. Sieg wurde, und zwar übereinstimmend von der „Deutschen Tageszeitung“, welche die agrarpolitische Zuständigkeitsfrage abgehandelt. Wie man nun heute noch das Wetter für einen Faktor der Preisbildung am Getreidemarkt halten könnte! Jeder hätte die Publikation der hier geschwundenen Art in ihrer ersten Verwirklichung völlig verstanden, jenseitigen, welchen mehr entscheidenden Faktor der Preisbildung sie nicht wohl kennen gelernt hätten. In den Jahren der höchsten Preise, im 1891, war es das schlechte Wetter, welches die Ernte in Rußland und anderwärts fast mißraten lassen, in den folgenden Jahren des Überflusses war es die Günstigkeit des Wetters, infolge deren das Angebot so gewaltig sich steigern und der Preis so tief herabsinken konnte. Denn daß an und für sich nicht zu viel Getreide der Welt erzeugt wird, erwies sich über mehrere Jahre sich erweisenden Ueberflüssen am deutlichsten. Im Gegensatz die Produktion der von uns reichlichen Gebiete, unterliegt und die Steigerung der Produktivität in den alten Kornbaugebieten anderwärts entspricht nicht einmal ganz der zunehmenden Verbrauchsfähigkeit des gesamten Marktes. Wenn die letzten Jahre so allgemein und so schwer auf der Landwirtschaft lasteten, so zeigt gerade die Erfahrung der letzten Tage, wie empfindlich es die Verbrauchsfähigkeit des Marktes berührt, sobald das Wetter ihre Entwicklung zu hindern droht. Die springhafte Aufwärtsbewegung der Preise, wie sie seit einigen Tagen an den Produktenmärkten überall verzeichnet wird, wäre gar nicht denkbar, wenn der Markt im Hinblick auf die übernormalen großen Vorräte aus der vorjährigen Ernte sich genügend sicher fühlen würde. Dieses Sicherheitsgefühl ist nicht etwa durch eine Mäßigkeit, nein, schon durch die Beobachtung einer minder ertragreichen Ernte verloren gegangen, und alsdann ziehen die Preise ungewöhnlich stark an. Selbst die Berliner Börse hat einen Weizenpreis von nahezu 160 M. und einen Roggenpreis von nahezu 125 M. wieder erreicht. Und das sollte angesichts einer stetig fortgesetzten Verbrauchskraft in allen Konsumtionsgebieten durch etwas anderes bewirkt sein als durchs Wetter?

Deutsch-russischer Zollstreit.

Der häufig als Sprachrohr der russischen Regierung benutzte Dr. Fischer, „Nord“ hat vorgestern den Standpunkt vertreten, daß die gegenwärtig schwebenden deutsch-russischen Zollverhandlungen einen störenden Einfluß auf das politische Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland nicht ausüben können. In denjenigen maßgebenden politischen Kreisen theilt man, der „Voss. Ztg.“ zufolge, diesen Standpunkt insofern, als man überzeugt ist, daß die jetzigen, von russischer Seite ausgehenden Zollmaßnahmen allerdings nicht dazu angethan sind, förmlich auf das politische Verhältnis beider Großmächte einzuwirken, wenn man auch nicht unbedingt den Grund davon aufzählen, oder richtig anerkennen, jollpolitische Schwierigkeiten seien überhaupt ohne Einwirkung auf die allgemeinen politischen Beziehungen zweier Staaten. Die jetzigen russischen Zollmaßnahmen werden — wie alle Maßnahmen dieser Art, die von irgend einer Regierung gegen Deutschland ausgehen — zunächst den Verhandlungen der Verhandlungen zwischen der deutschen und der russischen Regierung bilden, und man hofft hier, daß auf diesem Wege die schwebenden Schwierigkeiten beseitigt werden können. So gegenmaßregeln wird sich Deutschland erst entschließen, wenn die Verhandlungen mit der russischen Regierung ohne Erfolg bleiben. Welcher Art die deutschen Gegenmaßnahmen sein werden, läßt sich unter diesen Umständen lediglich Vermuthen. Ein neuer Verbot der Einfuhr russischer Wolle dürfte die Hauptbestand würde wahrscheinlich zu diesen Abwehrmaßnahmen zählen.

Zagelöhne und Renten.

Die Veränderungen, welche an den ortsüblichen Zagelöhnen seit der letzten im „Centralblatt“ enthaltenen Rundschau vorgenommen sind, werden gesammelt und demnachst bekannt gegeben werden. Diese verschiedenen Beschlüsse sind von dem höchsten, als der durch die Krankenkassenversicherungsgezet eingeführte ortsübliche Zagelohn im Arbeiterversicherungsbereich eine immer wichtigere Rolle spielen wird. Auch die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz weist ihm insofern eine bedeutendere Stellung zu, als nach ihm allein in Zukunft die wichtige Frage der Erwerbsunfähigkeit im Sinne des Gesetzes, auf Grund deren die Invalidenrente be-

anspruch werden kann, entschieden werden soll. Dieser muß zur Feststellung der Erwerbsunfähigkeit eine komplizierte Nachprüfung vorgenommen werden, die den an der Feststellung thätigen Personen lästig genug fallen mag. Späterhin soll jeder Versicherter zum Beweise der Invalidität berechtigt sein, sobald er nicht mehr ein Drittel des ortsüblichen Zagelohnes zu verdienen imstande ist, und der ortsübliche Zagelohn ist in seiner Höhe nicht nur den Beamten, sondern auch den Arbeitern bekannt. Diese Forderung der Novelle wird wohl überall auf Billigung stoßen. Einmal wird durch sie die Feststellung der Rente beschleunigt. Nach der Richtung könnte überhaupt noch etwas mehr geschehen, als in der Novelle schon gethan ist. Wenn ein Versicherter einen begründeten Anspruch auf Rente hat, so hat er auch das Recht, dieselbe so schnell als möglich zu erhalten. Inmal ist sich dabei doch im allgemeinen um Personen handelt, die fast Vermögen besitzen, durch dessen Verbrauch sie in die Lage versetzt würden, die Rentensicherung nicht abzuwarten. Vor allem aber wird durch die Forderung bewirkt werden, daß nicht mehr so viele unbedingte Ansprüche auf Invalidenrentebewilligung gestellt werden. Die bisherige Definition der Erwerbsunfähigkeit im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes war so kompliziert, daß es nicht vermuthlich erscheint, wenn die Zahl der mit ihren Ansprüchen hervortretenden und zurückzuweisenden Versicherter recht groß war. Im Anfang der Geltung der Bestimmungen über die Invalidenrente war die Einreichung unbedingter Rentenansprüche zu einer förmlichen Kammat geworden. Später hat es sich gebessert, insofern ist der Prozeß der abzuweisenden Ansprüche auch jetzt noch recht beträchtlich. Das dritte endlich werden, sobald die neue Definition der Erwerbsunfähigkeit in Kraft getreten haben wird, über die Höhe des für den Beitr. Betrag maßgebenden ortsüblichen Zagelohnes sind die Versicherter der großen Mehrzahl nach genau untersucht und werden demnach auch abgemessen können, wann für sie die Ergebung eines Anspruchs auf Invalidenrente in Frage kommen konnte.

Deutsche Kolonial-Erobnisse.

Am 24. September hielt Herr Privat-Dokent Dr. W. Burg, Lehrer für tropische Pflanzenkunde am orientalischen Seminar, in den Räumen der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin einen Vortrag über „Die Entwürfung von Erobnissen aus den deutschen Kolonien“, in welchem er die Wichtigkeit betonte, jetzt, wo die Kolonien vollständig gesichert und auch schon einigermaßen wissenschaftlich erforscht sind, mit gesteigerter Energie die wirtschaftliche Entwicklung derselben in die Hand zu nehmen.

Wenn auch nach vielen Seiten hin widersprechende Ansätze gemacht sind, so gebe die Entwicklung der Plantagenkultur, trotz der guten Aussichten, die z. B. für Kamerun erst kürzlich von Herrn Prof. Wohlmann in seiner sehr lesenswerten Brochure „Kamerun“ nach Gebühr betont werden, wegen der Zurückhaltung des Kapitals, nicht viel zu langsam, und wie in würden trotz mildernden gleich guter Chancen, wenn es in diesem Tempo weiter geht, wohl zweifellos durch die einflussreichen Nachbarn überflügelt werden; in Britisch Ost-Afrika also z. B. jetzt schon 20 Kaffeeplantagen, in Deutsch Ost-Afrika kaum 10, auch in der englischen Kolonie Togo, wo die deutsche Macht die Herrschaft schneller Fortschritt als in Kamerun und Togo ebenso sein wie im Besitz, in Bezug auf den Export von Rohprodukten-Erzeugnissen der Eingeborenenkultur ins Interesse zu geraten, da auch hierin die englischen Nachbarn den Deutschen den Rang streitig machen, eine umso gleich schnellere Entwicklung zeigen. So z. B. liefert in Togo der dahlb. vor 2-3 Jahren entdeckt, auch in Kamerun vorkommende, aber kaum entwickelte Kakaobaum schon im v. 3. Kauffahrt von einem Exportwerth von über 5 Mill. M., und der Holzexport der englischen Kolonie, der 1890 erst um 10,000 M. betrug, hat sich schon auf 1,400,000 M. gesteigert, während Togo nur kaum unbedeutende Mengen ausführt und der Holzexport Kameruns sich seit Jahren auf der gleichen Höhe von nur 70,000 M. hält. Die alten großen Stapelartikel (namentlich Palmöl und Palmkerne) geben hingegen im Preise denartig zurück, der auch schon die Exportirten anfangen zu fürchten, während die anderen, zum Theil künstlich und Eisen, der Vorrath nicht merklich sinkt.

Um nun die rein wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien zu fördern, habe sich das große, aber ganz Deutschland verbreitete „Domestic“ zu ein in die Richtung der Erzeugnisse aus den Kolonien, und in der That, für von jeder politischen Tendenz, sei es lediglich bestritt, die Ausfuhr aus

unseren Kolonien zu leben; einerseits durch die Industrie und Handel zur Bewerthung und zum Vertrieb der Kolonialprodukte unter deutscher Marke zu gewinnen, und gleichzeitig auf die erforderliche Nachfrage in breiten Schichten des Volkes einzurichten, durch eine Ausfuhr und ständige Ausbreitung in Berlin, durch Warenstellungen, sowie durch ein Handelsnetz deutscher Kolonial-Agenten, auf welche Weise es die Kolonial- und Handelskapital mehr als bisher auf Bildung von Anlagen und Zuchtungsunternehmungen in unseren Kolonien, und zur größeren Theilnahme an schon bestehenden betriebligen.

Dr. Peters und Dr. Lange.

Der Streit zwischen Dr. Peters und Dr. Lange dauert fort; es wird scharf zugehauen von den beiden Kämpfern, und daß dabei „Späne“ fliegen, ist natürlich. Einen solchen „Späner“ wollen wir aus einer Erklärung aufgreifen, die Dr. Peters im „Deutschen Wochenblatt“ erläßt. Es heißt da nämlich u. a.: „Herrn Langes Beschlüssen zu mir befehlen von 1884 bis Ende 1885 darin, daß er die Hauptvertheilung für mich und meine Beirathenen übernahm. Ende 1885 wurde er einberufen aus der damaligen Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, der er als Mitglied angehört hatte, von uns entfernt. Seine bisherige Mitwirkung wurde er durch eine Geldzahlung von, ich glaube 10,000 M. entschädigt. Seit dieser Zeit ballt sein Haß gegen mich, und nachdem ich es abgesehen seiner Absetzung aus der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft weiter mit ihm zu verfahren.“

Nur so weiter!

Wissenschaftliche Mittheilungen.

In den nunmehr beendeten Sitzungen der in Wien versammelten Kommission des deutschen Handelslages zur Vorbereitung des Entwurfes eines Handelslages, welches gelangte noch ein wichtiger die Konventionen auf der Basis der nach seiner Abänderung der Konventionen auf den Prinzipien und den Handlungsgesetzen, durch diese dieser für die Zeit nach Beendigung seines Dienstverhältnisses in seiner Erwerbsthätigkeit befristet wird, inwieweit die Beschränkung nach Zeit, Ort oder sonstigen Inhalt diejenigen Grenzen überschreitet, durch welche eine unzulässige Ausweitung des Beschlusses des Handelslages herbeigeführt wird, auf die Frage des Lehren durch Mittel unter Berücksichtigung der beiderseitigen Verhältnisse abgeändert werden können.

Im Landwirtschaftlichen Ministerium ist man zur Zeit mit der Bearbeitung einer neuen Waldüberflugskarte vom preussischen Staate beschäftigt. Die gegenwärtig dem Oberlande herab vertheilt worden, sind für die Zwecke des Waldbestandes im allgemeinen, als auch hinsichtlich der im Staatsforste befindlichen Waldungen. Die letzteren haben sich seit einigen Jahren unter Abwendung der erfolgten Besätze und infolge sonstiger Abtretungen durch Anfall und Einfall, namentlich von Waldung von 5500 bis 8000 Hektar jährlich vergrößert. Nach dem Staatskataster für 1896/97 beträgt die Fläche der preussischen Staatswaldungen zur Zeit 2,759,453 Hektar, worunter sich 285,151 Hektar zur Holzgewinnung bestimmten Hobens (Moore, Seen, Bachländerungen usw.) befinden.

Der neue bayerische Infanterieregiment ist erheblich leichter als der bisherige Helm und paßt sich dem Kopf besser an. Der Helm soll niedriger werden als bisher, der Hauptkriecher weit weniger stark nach hinten gebogen sein. Die Helmdecke der Vorderseite angeordnete Rippen wird feiner und daher gefälliger und die Helmplatte wird niedriger werden. Die metallenen Schuppenbänder können ganz in Wegfall und es werden dafür lederne Stummelbänder, ähnlich wie die jetzt für die preussischen Infanterie in Gebrauch sind, angeordnet werden, das wichtige Merkmal wird durch Aluminium erzeugt werden.

„Eine öffentliche Volksversammlung am Sonnabend und der nächsten Sonntag in München, an welcher eine geplante Arbeiterkonferenz, bei welchem Vebel die Forderung lauten sollte, wurden verboten.“

Anstalt.

Frankreich.

Aus Paris kommen alle Tage neue Meldungen über Einzelheiten bei den bevorstehenden Festlichkeiten. So erzählt die Gazette des St. Paulus für die Dauer der Festtage einen Wolk. Dort wird das Zarenpaar sich der patriotischen Begeisterung zeigen, die Zarin mit dem ihr von Kaiserin des Gemüthsgeistes gewanderten Konig. Diese Scene wird im Auftrag der Gouvernements-Konferenz verweigert werden. Im Eintrage des Zarenpaars wurde am Donnerstag ein Aufzug für eine elektrische Sonne mit vierhundert Plakaten angeordnet. In der Rue Grenelle und anderen Straßen, welche

werden müße, wie wir zu Stand werden im Jahre 1908, wo die Welt nach einer Berechnung, die er aus der Bibel macht, untergehen muß. Der Mann hatte eine große Vorfahrt, sprach vier Stunden ohne Unterbrechung und ohne etwas zu genießen und setzte dann seine Wanderfahrt in die nächsten Erbeider fort, wenn er nicht für „dazu angethan.“ Nicht weit von ihm spricht ein früherer Gesandter über die armenischen Grenz, kettet am Abend für die lebenden Weiber und küßt die allgemeine Nächstenliebe an, wieder umfanden von vielen Jüdischen.

Und nun Mühl: die Heilarmee! Hinter der Mühl die Jahre, hinter dieser unerschrocken ein Under an Sandalen, Mitglied der Heilarmee, der von seinem Vaterland aus die Welt des General Voop zu Fuß durchzieht, hier ausgegüht durch Begleitung zweier Papierte. Ich war als Kind einer der ersten mit der Wachparade, hier hatte es mir nach langen Jahren die große Paule der Heilarmee angefallen. Unversehens hielt ich Tritt mit dem Chor der Jungfrauen, die, zu vier eingeteilt gleich unserer Marienkolonne, recht lustig unter ihren großen Hüten hervorjagen. Ein mahlischer Heintmann, der gleich einem Hirten das Wöllchen umtreibt, hatte die Aufgabe, die eine oder andere für diese Zeit ihrer Heiligkeit ungetrenn gewordene Karoline auf den richtigen Fuß nach der Mühl zu legen. Aber das machte sich alles ganz harmlos ohne den preussischen Unteroffizier. Ich sage Karoline, die weiblichen Wollwörter. Ich sage Karoline, vorwiegend aus der dienenden Klasse zusammen, ein solcher Soldat erzählte mir vertraulich, daß er oder besser sie der Herrschaft den Dienst flüchtig habe, weil diese mit ihren vielen Exerziten nicht erfindenbar war. Einzelne mühlwärtig erprobte Heilarmen schlugen während des Marches das Tambourin zur Mühl. Der Weiblichkeit, die in England allgemein besonders ausgezeichnet wird, folgt eine Schaar von männlichen Soldaten, sehr wenig junge, dagegen viele alte, die ich bei uns kaum dem Landsturm eingereiht hätte. Doch beinahe hätte ich eine der ausfallschönen Persönlichkeiten des ganzen Zuges verlesen. Witten in der Mühl marschirte eine hübsche Blondine, die Trompete blasend. Ihr Puz, in dessen ich ein blaßes Gesicht mit energischen Zügen hervor. Die Trompete schrag nach oben gehalten, so kühnerte sie im strammen Tritt ihre Bassen in die Luft.

An einem bestimmten Punkt des Strandes wurde angehalten, man bildete ein Heil einer Halbtrier, Gejangbrüder wurden vertheilt, man fiel in die Knie und betete. Der Vorsänger erhob hierauf seine weithin schallende Stimme. Dann sprach der im militärischen Sinne älteste einige erbauliche sich auf die Bibel anstehende Worte. Nach ihm durfte jeder aus der Gemeinde sprechen. Ein älterer Mann schilderte seine Vergangenheit, das Laster des Trunkes, dem er in früheren Jahren ergeben war, bis ihn eine innere Stimme ermahnte, sich zusammenzusetzen; es wäre noch Zeit, das ewige Seelenheil zu erlangen. Jetzt fühlte er sich unter dem Schutze der Heilarmee gerettet. Eine am Schluß der vier abgehaltene Sammlung zur der auch die trunkenen Mitglieder verhältnismäßig hohe Gaben leisteten und die auch von dem Wohlwollen der schätzlichen Zuschauer unterstützt wurde, ergab beträchtliche Einnahmen.

Raschletheater, daneben Wappstreich und die anderen Zweige des Festreisesports, wurden angestrichelt der Großartigkeit des Meeres aus ein deutsches Gemüth förmlich; der Engländer sitzt in einem Konton oder in seine Zeitung vertieft dabei und achtet nicht der Augenwelt. Ich zog es daher vor, den Streifenklungen des „grünen Hundes des Kanals“ zu folgen, eines Dampfers, der sich wegen seiner angeblichen Schnelligkeit auf den Kleinsten die Bezeichnung zugelegt hat, er sollte mich hinausführen in die weit bewegte See zu dem mittleren Theil des Kanals, der eigentlich Fahrstraße für alle die großen Schiffe, die aus der Nordsee dem Atlantischen Ocean zufließen. Welt es doch am Spätnachmittag meinen Landbauern den Ort zu erreichen. Nur um diese großen Auswärtiger zu sein, werden von den englischen Rüstungsfähigkeit der Briten unternehmen. Unser großer Dampfer machte seinem Namen alle Ehre. Sobald wir die hohe See erreicht hatten, sprach er wie ein Fißel über die hoch aufschäumenden Wogen, hoch sich, laut in das Wellengrab und erregte bei mir das Gefühl, daß es höchste Zeit sei, einen frägligen Wirth beim Steward zu nehmen.

Am der Mitte des Kanals sah es bunt aus. Englische und holländische Dampf, dreimalige Segelgöthe kreuzten unsern Kurs, zwischen durch sah man die rüchlichen Segel der kleineren Boote, hier und da hörte man den schaurigen Ton des Nebelpöns. Schon längere Zeit hatte ein Matrose auf der

Kommandobrücke durch das Fernrohr hinausgesehen nach Osten. Jetzt schien seine Aufmerksamkeit erhört, er setzte das Glas ab und mit einem neuen zu beobachten. Ich war an seiner Seite. Da sah man in weiter Ferne einen hellen Punkt wie auf dem Meere tanzen. Einmal sichtbar verwichend er wieder auf kurze Zeit unserm Auge. Nach und nach wurde er größer, jetzt konnte man Schiffswirre erkennen, die Glode läutete die Passagiere auf Deck, alles schaute gespannt aus nach dem deutschen Dampfer, der in herrlicher Majestät heranbrauste. Breite Schimmelfäden umspielten den weißen Rauch, der hinter sich silberglänzende Furchen zurückließ, dunkle Rauchwolken entließen den Schornsteinen und spritzende Funken zogen durch die Luft. Man sah, daß sich dort die Passagiere auf dem Deck sammelten. Jetzt ließ der Koloss seine eigene Stimme erschallen als Warnung und Begünstigung für uns. Hier antwortete man, und die wir uns verließen, waren wir in seiner Höhe. Ich rief, was meine Augen mir leisten konnten, ein dreimaliges deutsches Hurra! hinüber, hier und drüben wurden wieder geschrien, Wägen gingen in die Luft und nun sang wieder und stimmungsvoll ein. Heil dir im Siegertranz an unser Dhr. „Heil dir im Siegertranz“ sang ich hinüber, die Engländer um mich herum „God save the Queen“ nach derselben auch in ihrem Lande benutzten Melodie. Unser großer Dhr jetzt jetzt seine Beweiskraft. Zu einem gefälligen Wogen schwenkte er herum und nahm denselben Kurs mit dem hohen Schiff, doch bald blieben wir hinter seiner Schnelligkeit zurück, mit der Entfernung nahm sein Umfang ab, man sah nach kurzer Zeit nur noch denselben hellen tangenden Punkt, dem ich aus vollem Herzen eine glückliche Weile nachrief.

Mittlerweile war es dunkler und düsterrichter geworden. Hier unter Vorwärt jagte der Wind Schwärzen von Meereswolken, die See leuchtete das Schiff flammte und gab dem Niedergang in das Wellenthal das unbeschlagene Gesicht, als verließen wir in die Tiefe. In der Ferne sah man die starren Gestalten der Seeantenne zum Dhr. Gestalten. Besonders erregte meine Aufmerksamkeit eine durch Verleihen entstellte Dame in mittleren Jahren, die mit ihrem Gatten vor kurzer Zeit aus Indien heimgekehrt war. Wie wohl schon in schweren Stunden trieb ihr Haupt an der Schulter ihre Mannes, eines älteren Offiziers, dem Indiens verwehrendes Altra tiefe Furchen in das edle Gesicht gezogen und das Haar

S. Weiss, Halle a. S.,

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß der Umbau und die Neueinrichtung meiner Parterre-Geschäfts-Räume vollendet sind.

Durch die Anlage von 10 der Neuzeit entsprechenden, großen Schaufenstern habe ich helle, freundliche Verkaufsräume geschaffen und, dem Wunsche meiner geehrten Kundschaft entsprechend, die

Kinder- und Knaben-Confection

in diese bedeutend vergrößerten Räume verlegt. Infolgedessen habe diesen Artikeln meine größte Aufmerksamkeit zugewendet und darin, sowohl in den einfachsten als auch feinsten Genres, die hervorragend geschmackvollsten Saison-Neuheiten gebracht.

Sämmtliche Neuheiten der Herren-Confection für die Herbst- und Winter-Saison.

sind in unübertroffener großer Auswahl eingegangen und bietet mein Geschäft in allen Preislagen das Gediegenste und Feinste.

Auf die Ausstellung in meinen 10 großen Schaufenstern mache hierdurch noch ganz besonders aufmerksam.

Clavier-Unterricht

ertheilt
Meta Hilpert, Alter Markt 27, 1.,

Schülerin des Kgl. Conservatoriums zu Leipzig.
Pa. Zeugnis. Auf Wunsch auch ausser dem Hause.

A. & E. Duvinage

Hoflieferant Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Anhalt zeigen ihren Umzug nach der **Kl. Ulrichstrasse 19, 1.,** dicht bei der Alten Promenade, an.

Empfehlen das Neueste in **Hüten, Blumen und Coiffuren.**

Tägl. Prima Holländer Austern.

Junge frisch geschossene Rebhühner und Fasanen, feinste Waldhasen, Rehwild, Hamb. Gänse u. Enten.

Frankfurter u. Fraustädter Würstchen.

In. Astr. Caviar, ger. Rheinlachs, Sprossen, Bücklinge, Pommersche Flundern, Störfleisch, Elb-Aale.

Prachtvolle Ital. Weintrauben in Kisten.
Neue Edelmaronen, Telt. Rüben, Oporto-Zwiebeln.

Telephon **Sprengel & Rink.** Leipzig.
414. **Str. 2.**

Wein- und Frühstückstube.

Wagen-Auction.

Sonnabend den 26. September cr., Vormittags 11 Uhr sollen Geißstrasse 55 („Weintraube“) ein hübscher neuer Wagen - Break - und ein sehr wenig benutzter vierziger Wagen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Halle a. S., **B. Pauly,** gerichtl. vereid. Taxator und Auktionator.
Auguststraße 19.

Mein Geschäftslokal befindet sich Anfang October

Kleinschmieden 6,
Parterre und I. Etage, Eingang Gr. Steinstraße, im Neubau der Engel-Apotheke.

Adolf Sternfeld,

Wäsche-Fabrik, Halle a. S.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Beilagen.

Riesen-Bazar

Schmeerstraße 1
(Rathskeller - Gebäude).

Geben ein Wagon

Glaswaaren

eingetroffen und offerire:

- 7 Stück Wasserläufer, Kellenden 50 ¢
- 6 Stück Karlsruher Becher, ¼ 1 50 ¢
- 5 Stück Biqueuraler, arabit. 50 ¢
- Dieselben mit Goldstreifen 15 ¢ per Stück.
- 2 Stück Karlsruher Becher, ¼ 1 Goldrand, 50 ¢
- 2 Stück Karlsruher Becher, ¼ 1 mit Spruch 30 ¢
- Gardinenleisten, geschweift, Stück 50 ¢
- Buggardineneinrichtungen, verstellbar, 65 ¢



Pathengeschenke:

ädte Corallfischen,
ädte Corallohringe,
ädte Corallfingerringen,
ädte Corallfingerringen,
ädte Corallarmbändchen,
sowie ganze Garnituren,
alles nicht gefäzt,
sehr billig.

F. R. Tittel,

Juwelen,
Gold- u. Silberwaaren,
echte u. unechte Bijouterien,
en gros & en detail,
Schmeerstraße 3.

Eine ganz vorzügliche Feder
ist die



Altes Gold, Silber u. dergl.
kauft zu höchsten Preisen
Pohlmann, Goldarbeiter, Schulstr. 9.

Auction.

Sonnabend den 26. d. Vorm. 11 Uhr
verleigere ich Geißstraße 39 hier
zwangsweise:

1 Pianino, 2 Waarenbehälter, Broschüren Conventions-Vertrag, Sophas, Sessel, Kommoden, Tisch, Stühle, Spiegel etc.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

